

Vergangenheit erhalten, um Zukunft zu schützen

Projekt: Ein Heppenheimener Verein will die Alte Synagoge sanieren. Bei einer Veranstaltung fallen deutliche Worte zur Situation jüdischer Menschen in Deutschland.

Heppenheim. „Bewahren, um zu lernen“, ist das Motto des Fördervereins Kulturdenkmal Alte Synagoge Heppenheim. Titus Möllenbeck erinnerte bei einer Veranstaltung des Vereins an Martin Buber, der mit seiner Familie von 1916 bis 1938 in Heppenheim lebte. Stadtverordnetenvorsteherin Susanne Benyr unterstrich, wie wichtig es sei, die langjährige Geschichte des Judentums der Stadt für die Zukunft zu bewahren. Der Verein habe sich mit der Sanierung der Alten Synagoge „eine Mammutaufgabe aufgeschultert“.

Schüler des Starkenburg Gymnasiums hatten sich im Unterricht auf die Spurensuche gemacht: Was ist mit den Heppenheimern Juden geschehen, die im März 1942 deportiert wurden? Niemand kehrte zurück. Eindrucksvoll wurde der Weg der Menschen in die Vernichtungslager nachgezeichnet.

„Schließt sich das Fenster für jüdisches Leben in Deutschland?“ Diese Frage stellte Uwe Becker, Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus. „Wer hat sich heute beim Anziehen überlegt, ob das, was er anzieht, seine Sicherheit gefährdet?“, leitete er ein. Jüdische Familien würden sich täglich fragen, ob das Tragen von Kippa, Davidstern oder eines Trikots – etwa vom Sportverein TuS Makkabi Frankfurt – sie oder die Kinder in Gefahr bringe. 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges greift die Angst wieder um sich unter Juden und Jüdinnen in Deutschland.

Aus Angst nicht in die Schule

Mit seiner Frage wolle er deutlich machen, wie weit entfernt die Lebensrealität von Juden hierzulande dieser Tage von der anderer Menschen sei. „Wo waren Sie am Freitag, den 13. Oktober 2023?“, fragte Becker. Es war der Freitag nach dem



Die Alte Synagoge im Heppenheim (mittleres Gebäude) ist ein markantes Fachwerkhäus mit zwei runden Giebelfenstern und grünen Rahmen. BILD: ASTRID WAGNER

Terroranschlag der Hamas auf Israel am 7. Oktober. Die islamistische Palästinenser-Organisation hatte für diesen Tag in der ganzen Welt zu Gewalt gegen jüdische Einrichtungen aufgerufen. Viele jüdische Eltern haben an diesem Tag ihre Kinder daheim gelassen, nicht in die Schule oder den Kindergarten geschickt. Aus Angst. Auch in Hessen.

Auch die jüdische Schule in Frankfurt blieb an jenem Tag fast leer: „Wir reden über eine Schule, die die sicherste Schule in Hessen ist.“ Eine Schule, die bewacht wird, in die man nur durch eine Sicherheitschleuse gelangen kann und in der die Kinder trainiert sind, wie sie sich verhalten müssen. „Auch heute (...) haben Juden wieder Angst in Hessen. Und das ist eine Schande für unser Land.“

„Wir müssen das Holz sein“

Wenn man die Wahlumfragen sehe und die Wahlergebnisse, sehe man, dass diejenigen wieder Zuspruch bekämen, von denen man gedacht habe, jene Zeiten längst hinter sich

gelassen zu haben. „Es waren nur wenige Zentimeter Holz“, die am 9. Oktober 2019 beim Anschlag auf die Synagoge in Halle (Saale) am 9. Oktober 2019 „den schlimmsten Massenmord an Juden in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg verhindert haben“, so Becker weiter. Das dicke Holz der Tür rettete den 51 Menschen im Innern der Synagoge das Leben. Zwei andere wurden Zufallsopfer des rechtsextremistischen Täters.

„Diese wenigen Zentimeter Holz müssen wir als Gesellschaft abbilden. Wir bekommen das nicht hin, indem wir sitzen blieben, während die Räume und Plätze zunehmend von Menschen eingenommen werden, deren Parolen sich gegen jüdisches Leben richten.“ Becker stellte gleichzeitig klar: Jeder habe das Recht, kritisch auf die israelische Regierung zu blicken, deren Politik zu diskutieren und Handlungen zu hinterfragen. Das geschehe auch in Israel.

In Hessen steige die Zahl antisemitischer Vorfälle: Seien es 2022

noch 200 Fälle gewesen, waren es 2024 bereits über 900. „Eines ist elementar: Haltung zeigen! (...) Wenn wir nicht mehr Empathie zeigen, dann wird sich das Zeitfenster für jüdisches Leben in Deutschland schließen“, so Becker abschließend.

Ein Denkmal entsteht

Als in Deutschland in der Nacht vom 9. auf den 10. November die Synagogen brannten, wurde auch die Heppenheimener Synagoge Opfer dieser blinden Zerstörungswut und des Judentums Hasses. Heute erinnert eine Gedenktafel am Fuß des Starkenburgwegs an die schrecklichen Ereignisse von damals. Während der Schreckensherrschaft des Naziregimes verschwanden die Juden aus der Stadt. Einigen gelang die Flucht ins Ausland – als prominenteste sei hier die Familie von Martin Buber genannt –, viele verschwanden jedoch in Konzentrationslagern und kehrten nie wieder zurück.

Stolpersteine erinnern heute in Heppenheim an die einstigen Mitbürger und deren Schicksale. Derzeit entsteht in der Kreisstadt ein Denkmal, das an die über 600-jährige Geschichte des Judentums in Heppenheim erinnern und ein lebendiger Ort der Begegnung, der Erinnerungskultur und der Bildung werden soll: Nicht weit entfernt vom Starkenburgweg steht bis heute ein schmuckes Fachwerkhäus, dem man auf den ersten Blick seine geschichtliche Bedeutung gar nicht ansieht: Das Gebäude in der Kleinen Bach 3 erbaute die jüdische Gemeinde Heppenheims im Jahr 1807 als Synagoge mit Betsaal, Schule und Lehrerwohnung.

Nach dem Bau der neuen, später zerstörten Synagoge, wurde diese Alte Synagoge verkauft und zu Gewerbebezwecken vom jüdischen Geschäftsmann Emanuel Meyerhof umgebaut. Nach dem Tod des letz-

ten Besitzers – Alfred Sturm, Friseur und Mitbegründer der Starkenburg Sternwarte – stand das Gebäude im Jahr 2016 zum Verkauf. Eine Gruppe heimatgeschichtlich interessierter Menschen bildete den Initiativkreis „Kulturdenkmal Alte Synagoge Heppenheim“. Die Stadt Heppenheim erwarb das Gebäude im Jahr 2017 und beauftragte den 2019 gegründeten Förderverein, sich um den Erhalt und die Entwicklung des Gebäudes zu kümmern.

Einzigartig in Südhessen

Zum 31. Dezember dieses Jahres geht der Besitz von der Stadt an den Verein über. Das Fachwerkhäus mit den beiden charakteristischen runden Fenstern unter dem Giebel fällt ins Auge. Und es weist etwas Besonderes aus, was einzigartig ist für Südhessen: Das Erdgeschoss und die Längswände sind massiv ausgeführt, während die Fassade und die Rückwand in Fachwerk gestaltet sind. Die beiden Rundfenster im Giebel zeigten ursprünglich jeweils einen Davidstern in farbigem Glas. Im Obergeschoss befand sich der Gottesdienstraum mit einem blau gestrichenen Tonnengewölbe, dieses ist bis heute erhalten geblieben. Im Erdgeschoss befanden sich der Schulraum und die Lehrerwohnung.

In der Alten Synagoge sollen Vorträge, Ausstellungen, Lesungen, Tagungen und weitere kulturelle Veranstaltungen möglich werden. Der Förderverein ist davon überzeugt, „dass die Wiederbelebung des Heppenheimers Einzelkulturdenkmals nicht nur dem historischen Erbe gerecht wird, sondern auch einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und für die Zukunft unserer Stadt leistet.“ Auf der Homepage alte-synagoge-heppenheim.de findet man Informationen, auch darüber, wie man das Projekt finanziell unterstützen kann. *awa*

POLIZEI-BERICHT

E-Scooter wohl Ursache

Heppenheim. Ein silberner Skoda Fabia wurde am Montag zwischen 13 und 17.15 Uhr im Bereich der Beifahrerseite beschädigt. Er war in Heppenheim, in der Mozartstraße, in Höhe der Hausnummer 33 geparkt. „Vermutlich hat ein auf dem Gehweg fahrender E-Scooter oder ein Fahrrad den Schaden in Höhe von 800 Euro verursacht“, steht im Polizeibericht zu lesen. Hinweise zum Verursacher nimmt die Polizeistation Heppenheim unter der Telefonnummer 06252/7060 entgegen.

Sechs von 47 sind zu schnell

Lampertheim. 47 Fahrzeuge sind bei einer Geschwindigkeitskontrolle in der Wormser Straße in Lampertheim gemessen worden. Bei sechs kam es zu Verkehrsverstößen. Ein Wagenlenker war mit 78 Stundenkilometern (bei erlaubten 30) unterwegs, berichtet die Polizei.

NOTDIENSTE

Rodenstein-Apotheke, Bahnhofstraße 11, 69469 Weinheim, Telefon 06201/12375

Laurentius Apotheke, Ludwigstraße 47, 69483 Wald-Michelbach, Telefon 06207/2207

Neue Apotheke Seckenheim, Seckenheimer Hauptstraße 117, 68239 Mannheim, Telefon 0621/49600980

Kreuz-Apotheke Heidelberg, Mannheimer Straße 277, 69123 Heidelberg, Telefon 06221/836184

Kloster Apotheke, Marktplatz, 64653 Lorsch, Telefon 06251/52270

Apothekennotdienst-Hotline der deutschen Apotheker: 0800 00 22833 kostenlos aus dem deutschen Festnetz. 22833 vom Handy (max. 69 Cent/Min.). Weitere Notdienste in der Metropolregion auf der Homepage für Apothekennotdienste www.aponet.de